

und Boden haben, vielmehr in der Luft schweben. Wie ist es mit deren Haltbarkeit beschaffen? So machen wir oft etwas, was keinen Bestand hat, trachten nach irdischen Dingen, die doch vergänglich sind, suchen Reichthum und Ehre, die uns gar bald verlassen. — „Sie suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.“ Welches ist das Ziel, nach welchem alle Menschen streben sollen? Das Ziel ist unsere himmlische Berufung. Wodurch erreichen wir das Ziel? Erreichen alle Menschen dasselbe? Was geschieht gar oft? Sie kommen vom Ziele ab, verfehlen dasselbe. Wodurch geschieht das? Weil das Streben vieler Menschen nur auf irdische und vergängliche Dinge gerichtet ist.

Zusammenfassung. Alle Menschen sind Sünder. Das sollten wir genau erkennen; aber unser Stolz treibt uns vergänglichen Gütern zu, die wir mit allerlei Mitteln zu gewinnen suchen. Auf diese Weise kommen wir von dem Ziele unserer Bestimmung ab.

Str. 5 u. 6. Beide Strophen enthalten ein Gebet, welches der Dichter, nachdem er Himmel und Erde betrachtet hat, spricht. Wie lautet dasselbe? — Was soll uns Gott schauen lassen? — Heil ist das, was Gott zu unserm Seelenheil offenbart hat. Wir können diese Bitte auch so aussprechen: Gott, laß uns erkennen, was zu unserem Heil und Frieden dienet. — Worauf sollen wir nicht trauen? Dem Heil können wir vertrauen, denn es vergeht nicht. Wessen sollen wir uns nicht freuen? Eitelkeiten, d. i. Kleinigkeiten, die in den Augen der Vernünftigen keinen hohen Wert haben und daher unser Herz niemals mit wahrer und dauernder Befriedigung erfüllen können. — Wie sollen wir werden? Damit dieses Heil unsere Stütze und unser Stab für dieses Leben, unsere reine Ehre unser einziger Ruhm, unser einziges Gut werden kann, müssen wir einfältig, d. h. lindlich, unschuldig, fromm werden. — Um was bittet der Dichter in der sechsten Strophe? Sonder = ohne. Grämen = Schmerz, Reue. Wie können wir diese Bitte mit andern Worten ausdrücken? Gib uns einen schmerzlosen, sanften Tod. Und wie lautet die letzte Bitte? Nimm uns aus dieser Welt in den Himmel. Wann ist dies aber nur möglich? —

Zusammenfassung. Wir falten am Abend unsere Hände zum Gebet und bitten: Lieber Gott, laß uns erkennen, was zu unserem Heile und Frieden dienet. Gib, daß wir auf nichts Vergängliches trauen und unsere Freude nicht am Irdischen haben. Ziehe unser Herz von der Eitelkeit der Dinge dieser Welt ab und mache uns wie fromme